

ältester Sohn Schneider Nikolaus Schenk, geb. 1818, begründete eine Linie Schenk-Schneggau-Schweinfurt, und vom zweiten Sohn Lehrer Georg Schenk, geb. 1820, stammen 4 Seitenlinien: a) München, b) Übernburg-Barcelona (Spanien), c) Würzburg, d) Aschaffenburg. Georg Schenk, gest. 1877 in Mainaschaff und dessen Großvater mütterlicher Seite Georg Marquart, genannt 1780 in Lauter bei Baunach, waren Lehrer, ebenso 14 nach 1840 geborene Personen der Verwandtschaft. Außerdem sind seitdem daraus hervorgegangen: 1 Pfarrer, 1 Professor, 1 Oberbauamtmann, 4 Ingenieure, 1 Reg.-Sekretär, 1 Finanzinspektor, 1 Bahnhofinspektor, viele Witte, Bäcker, Kaufleute, Bildhauer, Friseure, Landwirte u. a. 1870/71 zogen 2 Kriegsteilnehmer mit Kaiser Wilhelm siegreich in Paris ein und 1914/18 starben von 16 Helden 3 den Tod fürs Vaterland.

Berichte und Mitteilungen

Dr. Georg Hock †.

Verdienste Hocks um die fränkische Heimat.

Professor Hock war Gründungsmitglied des Frankenbundes und nichts war natürlicher als das. Stellte ihn doch schon seine Berufssarbeit geradezu zwangsläufig in unsere Reihen. Franken, fränkische Vor- und Frühgeschichte waren sein Arbeitsgebiet.

Sein Leben: Geboren zu Großostheim bei Aschaffenburg, wibmete sich Hock dem Studium der klassischen Philologie und Archäologie und wurde am 1. Februar 1910 Hauptkonservator für Vorgeschichte des Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg. 1918 erhielt er einen Lehrauftrag für Prähistorie an der Universität, 1934 wurde er ordentlicher Professor. Allzu unerwartet rief ihn der Tod ab am 15. Sept. 1936.

Sein Arbeiten: Georg Hock hat die vorgeschichtliche Vergangenheit Frankens planmäßig erforscht. In unermüdlichem Eifer ging er den Bodenfunden unserer Heimat nach und stellte sie im Luitpoldmuseum auf, das wohl am besten unter allen Museen die verschiedenen Zeitschichten der Vor- und Frühgeschichte veranschaulicht. Auch andere Museen in Franken hat er in steter Hilfsbereitschaft beraten. Er arbeitete aber nicht nur für die Gebildeten, gerade die einfacheren Leute aus dem Volke wußte er durch seine biedere, leutselige Art für diese Arbeiten zu gewinnen. In unzähligen Führungen, Vorträgen und Rundföhren gewährte er Einblicke in seine Forschungen. Dieses rastlose Schaffen, diese gewinnende Leutseligkeit, diese Indienststellung der Wissenschaft für das Volk stand an seinem Grabe eingehende und liebe-

volle Würdigung. Auch der Frankenbund gedachte durch den Mund seines Bundesführers O.St.N. Dr. Peter Schneider der Verdienste Hocks um die fränkische Heimat.

+

Aus den Ortsgruppen

Aschaffenburg.

Die Ortsgruppe veranstaltete einen außerordentlich gut besuchten Heimatabend, in dem Bundesfreund Guido Hartmann einen bedeutsamen Vortrag über Kardinal Albrecht von Brandenburg hielt und dabei Gelegenheit nahm, den kulturgeographischen Rang Aschaffenburgs vor 400 Jahren zu veranschaulichen. Wenn auch der Redner in aufrechter und ehrlicher Weise die Quellen angab, aus denen er schöpfte, so erkannte man doch, daß er den Stoff nicht kritiklos hinnahm und vieles aus eigenem Quellenstudium dazugab.

Am 9. März 1514 wurde der eble, durch Vorsorge des Körpers und Geistes ausgezeichnete, erst 24 Jahre alte Hohenzollernspros zum Kurfürsten und Erzbischof von Mainz gewählt, 1518 wurde ihm der Purpur des Kardinals verliehen. Seine Verdienste liegen weniger auf politischem Gebiete, wiewohl er nach dem Tode Maximilians I. es mit dem Einsab seiner ganzen Persönlichkeit zu verhindern wußte, daß der französische König Franz I. die deutsche Kaiserkrone an sich riss. Umfassender war seine kulturelle Betätigung. Hier schenkte er durch Anregung und Förderung unserem Volke die hervorragendsten Werke deutscher Meister. Dürer, Cranach, Grünewald, Baldung Grien u. a. erfreuten sich seiner Gunst. Da nun aber Aschaffenburg ein Lieblingsort dieses Fürsten war, stellte er Schloß und Stiftskirche mit vielen und herrlichen Kunstsäcken aus. So mag Aschaffenburg mit Recht dem Mann, dessen Charakterbild ja sonst heiß umstritten ist, Dank wissen für die reich bewiesene Kunst.